

Liebe Winzerinnen und Winzer

Eine bislang nahezu perfekte Saison, wäre da nicht ein gefrässiger Schädling, der den Winzerinnen und Winzern zunehmend Sorgen bereitet: der Japankäfer.

Der aus Japan stammende Käfer wurde inzwischen in etlichen Kantonen gefunden und breitet sich in der Schweiz weiter aus. Er stellt den Weinbau sowie die Landwirtschaft vor neue Herausforderungen. Ist er erst einmal etabliert, lässt er sich kaum mehr erfolgreich bekämpfen.

Gleichzeitig gibt die Forschung Anlass zur Zuversicht: Agroscope arbeitet intensiv an neuen Bekämpfungsstrategien. Insbesondere der Einsatz entomopathogener Pilze (Pilze, die Larven und Insekten parasitieren) zeigt vielversprechende Resultate und könnte künftig einen wichtigen Beitrag zur Eindämmung des Japankäfers leisten.

Gerade während der aktuellen Hauptflugzeit sind eine aufmerksame Beobachtung der Kulturen und die enge Zusammenarbeit zwischen den Betrieben und den kantonalen Fachstellen entscheidend. Bleiben Sie wachsam und melden Sie allfällige Japankäfersichtungen Ihrem kantonalen Pflanzenschutzdienst.

Ich wünsche Ihnen weiterhin gesunde Rebberge und die nötige Portion Wetterglück für die kommenden Wochen.

Herzliche Grüsse

Nicole Theiler

Fachperson Weinbau Zentralschweiz



Wetterlage

Die zweite Juliwoche stand erneut im Zeichen einer markanten Hitzewelle; im Flachland wurden verbreitet Höchsttemperaturen zwischen 31 und 35 Grad gemessen. Die seit dem Frühling anhaltende Trockenheit verschärfte sich weiter, da flächendeckende Niederschläge ausblieben. Zum Wochenende sorgte ein Wetterumschwung für eine vorübergehende Abkühlung, ohne jedoch einen nachhaltigen Niederschlagsausgleich zu bringen. Nach dieser kurzen Erholungsphase wird das Wetter in der kommenden Woche wieder hochdruckbestimmt. Dadurch fliesst zunehmend heisse Subtropenluft ein. Trotz grosser Unsicherheit sind auch in der zweiten Augusthälfte keine ergiebigen Niederschläge zu erwarten. Die seit dem Frühling bestehenden Wasser-Defizite im Flachland dürften sich damit weiter verschärfen.

Entwicklungsstadium:

Bei frühen Sorten hat der Farbumschlag bereits begonnen bei Pinot noir steht er unmittelbar bevor (BBCH 81-83).

Pflanzenschutz -Allgemein

Pflanzenschutzbehandlungen sind gemäss Zulassung nur bis zum Beginn des Farbumschlags bewilligt. Tritt der Farbumschlag spät ein, gilt Mitte August als letztmöglicher Anwendungstermin. Ausnahmen bestehen nur für Kupfer (bei starkem Befall durch Falschen Mehltau bis 31. August möglich) und Behandlungen gegen die Kirschessigfliege (KEF).

Pflanzenschutz - Krankheiten

Die Abschlussbehandlung ist auf den meisten Betrieben schon erfolgt oder steht spätestens in der aktuellen Woche an. Bisher sind weder der Echte Mehltau noch der Falsche Mehltau stärker in Erscheinung getreten, was bei der vorherrschenden Wetterlage auch nicht allzu verwunderlich ist.

Bei **Falschem Mehltau** ist das Risiko bis zum Weichwerden der Trauben noch nicht ganz gebannt. In manchen Parzellen ist ein Befall auf den Blättern der Geiztrieb zu finden. Alte Blätter und Trauben zeigen dagegen nur sehr vereinzelt Symptome. Bei Gewittern besteht immer ein gewisses Risiko für Neubefall, und in Anlagen mit sichtbaren Symptomen könnte es auch schon bei eher geringen Niederschlagsmengen oder kurzer Blattnässedauer zu Sporulation und damit zu Sekundärinfektionen kommen. Gefährdet ist vor allem das junge Laub der Geiztriebe, für Befall auf älteren Blättern müsste eine längere Regenperiode auftreten, da diese deutlich widerstandfähiger sind.

Beim **Echtem Mehltau** ist ab Traubenschluss kaum mehr mit stärkerem Traubenbefall zu rechnen, das Stielgerüst kann bei starkem Druck in der Parzelle, aber auch später noch befallen werden. Für Befall auf den Blättern bleibt nach wie vor ein gewisses Risiko bestehen, da bei dieser Krankheit höhere Luftfeuchte oder Morgentau für eine Ausbreitung ausreicht. Später Blattbefall hat aber nur bei sehr starkem Auftreten Auswirkungen auf die Trauben und die Reservenbildung.

Das Risiko für **Schwarzfäule** ist nach wie vor gering und Traubenbefall ist kaum mehr zu erwarten. Bei sichtbarem Befall sind Hygienemassnahmen (das Entfernen befallener Pflanzenteile aus der Anlage) umzusetzen, insbesondere im Bio-Anbau oder bei Piwi-Sorten.

Auch für **Botrytis** ist das Risiko gering, weshalb bei guter Laubarbeit und lockerer Traubenstruktur auf eine Behandlungen verzichtet werden kann, insbesondere, wenn gegen Mehltau Mittel mit Nebenwirkung gegen Botrytis eingesetzt werden.

Pflanzenschutzanwendungen bei hohen Temperaturen (>25 °C) sollten vermieden werden. Hohe Temperaturen führen zu starker Verdunstung der Tropfen und zu kurzen Antrocknungszeiten. Am besten nutzt man die Morgen- oder Abendstunden für die Applikation. Muss bei hohen Temperaturen behandelt werden ist auf «Risikomischungen» zu verzichten. Auch Schwefel kann in solchen Fällen zu Phytotox führen. Auf einen Einsatz sollte daher möglichst verzichtet oder die Aufwandmenge reduziert werden.

Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Gegen Falschen Mehltau und Echten Mehltau sind aufgrund der Witterung und Befallssituation Kontaktfungizide ausreichend, bevorzugt solche mit Nebenwirkung gegen Botrytis. Behandlungen sind möglichst vor Niederschlägen zu setzen, wobei die Abstände, je nach Wachstum (ca. 2 Blätter) und Abwaschung, anzupassen sind.

Botrytizide dürfen nur in die Traubenzone ausgebracht werden, ausserdem ist unbedingt auf die Behandlungseinschränkungen gemäss Liste PSM im Rebbau zu achten: Jede Wirkstoffgruppe darf nur einmal eingesetzt werden. Wird ein Pflanzenschutzmittel aus der Gruppe der SDHI (Cantus, Filan) eingesetzt, sind auch allfällige SDHI-Behandlungen gegen Echten Mehltau zu berücksichtigen.

In Anbetracht der derzeitigen Situation, wäre für die letzte Behandlung ein Wechsel auf Bio-Mittel gut möglich. Wenn überhaupt noch eine Behandlung vorgenommen wird.

Biologischer Anbau und Piwi-Sorten

Die Situation bleibt unverändert, bei manchen Betrieben ist die Abschlussbehandlung schon letzte Woche erfolgt oder steht diese Woche an. Bei lokal angekündigten Gewittern sollte der Schutzbelag nochmals aufgefrischt werden, insbesondere, bis die Trauben das Stadium des Weichwerdens erreicht haben. Bei einer Behandlung sollten die Aufwandmengen dem vorhandenen Befall angepasst werden.

Bei Piwi-Sorten sind in befallsfreien Anlagen keine weiteren Behandlungen nötig.

Die heissen und trockenen Bedingungen erhöhen das Risiko für Phytotox, entsprechend Behandlungen in kühleren Tageszeiten und mit angepassten Aufwandmengen durchführen.

Aufwandmengen von 150–250 g Reinkupfer sowie 3–4 kg/ha Schwefel sind ausreichend. In komplett befallsfreien Anlagen können die Kupfermengen reduziert werden.

Betriebe, die weiterhin eine kupferfreie Strategie anstreben, wird eine Behandlung mit 5-7 kg/ha Tonerde gegen den Falschen Mehltau + 3-4 kg/ha Netzschwefel gegen den Echten Mehltau empfohlen.

Pflanzenschutz - Schädlinge

Das Befallsrisiko durch die **Kirschessigfliege** beginnt bei anfälligen Sorten mit dem Farbumschlag. Allerdings ist die Lage aktuell noch sehr ruhig.

Bekannt anfällige Sorten oder Lagen sollten regelmässig auf Eiablagen kontrolliert werden. In diesen Anlagen empfiehlt sich der vorbeugende Einsatz von Kaolin ab Mitte Farbumschlag (BBCH 83). Gleiches gilt bei roten Sorten nach Hagelschlägen. In allen anderen Fällen ist es ausreichend, mit den Behandlungen (auch Kaolin) zu beginnen, sobald die ersten Eiablagen festgestellt werden.

Bei der Bekämpfung gilt es zu beachten, dass nur Kaolin- (ÖLN und Bio, ab BBCH 83) und Spinosadprodukte (nur ÖLN, nur bei vorhandenen Eiablagen, ab BBCH 83) zugelassen sind.

Weitere Informationen: [Drosophila suzukii \(admin.ch\)](#)

In der Nähe von Waldrändern, Borden und Gebüschern können Frassschäden durch **Wespen** verheerend sein. Frühe Sorten (rot und weiss) sind besonders anfällig. Gegen Wespen sind im Weinbau keine Insektizide erlaubt. Als beste Bekämpfung hat sich der Massenfang mit Flüssigköderfallen erwiesen. Weitere Infos im SZOW-Artikel «[Wespenbekämpfung im Deutschschweizer Rebbau](#)»

Japankäfer: aktuelle Lage

Der Japankäfer breitet sich weiter aus. Betroffene Gemeinden reagieren teils mit Bewässerungsverboten für Rasenflächen und Exportverboten für Grüngut. Immerhin gibt es auch positive Signale: In der Region Basel, wo der Käfer schon länger überwacht wird, blieb die befürchtete explosionsartige Vermehrung bislang aus. Die aktuelle Trockenheit bremst den Käfer zusätzlich, da die Weibchen ihre Eier bevorzugt in feuchten Böden ablegen und die Larven auf Bodenfeuchtigkeit angewiesen sind.

Wer aus Befallsgebieten (Tessin, Misoix, Simplan, Norditalien) zurückkehrt, sollte Fahrzeug und Ausrüstung kontrollieren. Oft reist der Käfer als blinder Passagier mit. Werden verdächtige Käfer (Ähnlichkeit mit **Japankäfer**) beobachtet, ist dies der kantonalen Fachstelle zu melden: scharfes, aussagekräftiges Foto einsenden! Der verdächtige Käfer muss gefangen und im Tiefkühler gelagert werden, bis eine Rückmeldung der Fachstelle erfolgt ist. Informationen dazu und zu ähnlichen Schadkäfern, die auch an Reben auftreten, finden Sie unter diesem [Link](#).

ÖLN, Biologischer Anbau und Piwi-Sorten

Derzeit sind keine Behandlungen notwendig.

Pflegehinweise

Sofern **Vogelschutznetze** eingesetzt werden, müssen alle nötigen Massnahmen getroffen werden, damit diese für Vögel und kleine Säuger (z.B. Igel) nicht zu Fallen werden. Bevorzugt zu verwenden sind Rebnetze mit hellen und auffälligen Farben. Die Netze sind regelmässig auf Löcher sowie gefangene Tiere zu kontrollieren. Nach der Ernte sind die Netze baldmöglichst zu entfernen. In der Praxis hat sich auch der Einsatz von Seitennetzen bewährt. Das Risiko von losen Netzteilen am Boden ist deutlich geringer und die allgemeine Gefahr, dass sich Tiere verfangen, viel geringer.

[Schutz der Rebberge mit Rücksichtnahme auf Vögel und andere Tiere](#)

Die wichtigsten vorbeugenden Massnahmen, um Schäden durch die **Kirschessigfliege/KEF *Drosophila suzukii*** möglichst zu verringern:

- Auslauben der Traubenzone
- kurze Begrünung
- Ertragsregulierung vor dem Farbumschlag

Die **Ertragsregulierung** sollte möglichst vor dem Farbumschlag abgeschlossen sein, v. a. wegen der Kirschessigfliege. Je nach Ertrag und Strategie ist es sinnvoll, ganze Trauben, Traubenspitzen oder Schultern zu entfernen.

Bei Rebparzellen welche als «Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt» angemeldet sind, ist das **Mulchen** der gesamten Rebfläche ab Reifebeginn wieder erlaubt.

Bei der **Bodenpflege** sollte darauf geachtet werden, die vorhandenen Wasserreserven zu schonen. Zu häufiges und niedriges Mulchen führt zu hohen Verdunstungsverlusten. Wo möglich kann stattdessen gewalzt werden. **Neu- oder Jungpflanzungen** sind, wenn nötig, zu bewässern, damit das Wachstum nicht eingestellt wird. Hochstammreben gelten als anfälliger gegenüber Trockenstress. Beim Bewässern ist eine wassersparende Methode, z.B. Tropfbewässerung, einzusetzen.

Die **Stiellähme** ist eine physiologische Störung. Es handelt sich um braun-schwarze Nekrosen auf den Stielgerüsten. Die dazu gehörenden Beeren schrumpfen und bleiben sauer. Häufig zeigt sich die Stiellähme bei hohem Ertrag oder nassen Böden während der Reifephase. Als direkte Bekämpfung empfiehlt sich die zweimalige Applikation von Magnesium (Bittersalz) beim Weichwerden in einem Intervall von 10 Tagen (16-20 kg pro Hektar in 600 Liter Wasser). Wichtig: Nicht mit Pflanzenschutzmitteln mischen! Auch das Halbieren der Trauben reduziert das Vorkommen der Traubenwelke und der Stiellähme.

Nach **Hagelschäden** geraten Reben zunächst in einen Schockzustand, beginnen sich aber danach zu erholen. Je nach Schadensstärke sollte man auf zusätzliche Laubarbeiten verzichten, beschädigte Laubwände jedoch schnell wieder aufrichten.

Bei leichtem Hagel ohne Schäden an Trauben oder Holz sind keine besonderen Pflanzenschutzmassnahmen nötig. Bei stärkeren Schäden sollte jedoch möglichst rasch eine Behandlung erfolgen.

Detaillierte Infos zu Massnahmen nach Hagelschlägen findet man in der Tabelle auf Seite 53 in der [«Pflanzenschutzempfehlung für den Rebbau 2025/2026»](#),

Wie jedes Jahr ist zu dieser Zeit in den Rebbergen ein Absterben von Rebstöcken zu beobachten. Dabei handelt es sich meist um **Esca**, eine von Pilzen hervorgerufene Krankheit, die im Winter durch frische Schnittwunden oder Verletzungen der Rebstöcke eindringen können. Kranke Rebstöcke, die in der Parzelle oder in der Umgebung gelassen werden, können andere anstecken. Es ist daher ratsam, diese korrekt zu entsorgen, spätestens vor dem nächsten Schnitt. Totes Rebholz sollte spätestens nach zwei Jahren konsequent aus der Parzelle entfernt und an einem trockenen Ort gelagert oder verbrannt werden. Vorsicht vor Verwechslung mit Symptomen von Vergilbungskrankheiten der Rebe (Schwarzholz, Goldgelbe Vergilbung): Bei Esca erfolgt das Einrollen gegen die Blattoberseite. Das [Merkblatt](#) von Agroscope veranschaulicht die wichtigsten Verwechslungsmöglichkeiten mit den Symptomen der Vergilbungskrankheiten der Rebe.

Brennnesseln sollten noch nicht wieder gemäht werden, da der Flug der Glasflügelzikade (*Hyalestes obsoletus*) noch immer stattfindet.

	Doppelnummer Heft 9+10 - 5 Porträts über Profis mit Leidenschaft: - Nina Wägeli, Beat Kamm, Vanessa und Christoph Fankhauser, Hans Naegeli, Paolo Spagnolo - Plädoyer für den Staatswein - HF-Weinbautechnik: ein erfolgreicher Jahrgang - Das Agroscope-Dilemma Sichern Sie sich für Fr. 127.- das Abo mit vollem Online- und Archivzugang und gewinnen Sie attraktive Preise! Vermerk «winzerinfo»: nur über info@obstundwein.ch
--	--

Diverses

Fachbewilligung Pflanzenschutz

Wer sich noch nicht um eine Fachbewilligung für den Pflanzenschutz gekümmert hat, dem sei dies dringend empfohlen. **Fristverlängerung: Der Umtausch ist neu bis 31. Juli 2026 möglich!** www.permis-pph.admin.ch

Oenologietagung 2026

Am **Mittwoch, 2. September 2026** findet die Oenologietagung von Agroscope und dem Weinbauzentrum Wädenswil unter dem Thema «Wein im Wandel» statt.

Die Weinwelt verändert sich rasant. Klimawandel, neue Technologien und ein tiefgreifender Wandel im Konsumverhalten stellen unsere gesamte Branche vor spannende Herausforderungen. Um diese Entwicklungen gemeinsam zu verstehen und aktiv mitzugestalten, laden wir euch herzlich zu unserer diesjährigen Oenologietagung ein.

[Anmeldung und weitere Infos online](#)

Links

[PSM Register BLV](#)

[Pflanzenschutzmittelliste für den Rebbau 2026](#)

[Pflanzenschutzempfehlung für den Rebbau 2025/2026](#)

[Betriebsmittelliste FiBL 2026](#)

[Toolkit Anwenderschutz Pflanzenschutzmittel](#)

[Angepasste Dosierung \(LWV\)](#)

Hinweise zum Inhalt

Bei den Angaben handelt es sich um Empfehlungen, die auf Informationen und Erfahrungen von Agroscope, kantonalen Fachstellen, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und Produzenten sowie auf Wetterdaten von Agrometeo und MeteoSchweiz basieren. Die Empfehlungen beinhalten vorwiegend überregionale Prognosen, die auf den aktuellen Stand von Krankheiten und Schädlingen aufmerksam machen und Hinweise zu aktuellen Kontrollen und Pflanzenschutzproblemen geben. Regionale Gegebenheiten und Sorteneigenschaften können nicht berücksichtigt werden. Der Entscheid und die Verantwortung für daraus abgeleitete Massnahmen liegen beim Produzenten.

Die nächste Nummer erscheint am 11. August 2026.

Impressum

Redaktion

Kant. Fachstellen für Weinbau der Kantone AG, BE, BL, BS, GL, GR, LU, NW, OW, UR, SG, SH, SO, SZ, TG, ZH, ZG, Fürstentum Liechtenstein,
Agroscope, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Weinbauzentrum Wädenswil (WBZW)

Chefredaktor

Lorenz Kern, Weinbauzentrum Wädenswil, lorenz.kern@weinbauzentrum.ch

Redaktionsteam	Linnéa Hauenstein (FiBL), Lina Egli-Künzler (Agroscope), Michael Gölls (Strickhof)
Abonnement	bei den jeweiligen kantonalen Fachstellen
Produktion	Schweizer Zeitschrift für «Obst+Wein», 8820 Wädenswil, info@obstundwein.ch
Erscheinungsweise	Während der Hauptvegetation alle 2-4 Wochen, ca. 18 Ausgaben pro Jahr (zusätzliche Ausgaben möglich)